

Offener Brief

an die

Hakuin Zen-Gemeinschaft Deutschland e.V.
Träger des Zen-Tempels **Bodaisan Shoboji**
Burggasse 15
86424 Dinkelscherben

München, den 5. Juli 2017

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich schreibe an Sie als Weggefährte im Rinzai-Zen. Mein Dojo befindet sich zwar in München, aber in Ihrem Tempel war ich auch schon vor einigen Jahren, so dass ich Ihren ehemaligen Leiter Herrn Döring sowie Hozumi Gensho persönlich kennengelernt habe.

Die traurige Geschichte des Herrn Döring habe ich in den letzten Wochen eng mitverfolgt; bei der ersten Gerichtsverhandlung in Augsburg war ich sogar dabei. Ich wende mich jetzt an Sie aber nicht wegen dieser Geschehnisse als solcher, sondern wegen Ihrer Entscheidung, sich zu der ganzen Sache wohl gar nicht offiziell zu äußern. Ich möchte Sie hiermit dringend bitten, dies nochmal zu überdenken, und zwar aus folgenden Gründen.

Zen ist bekanntlich ein Weg der ungetrübten Erkenntnis. Wir scheuen uns ja nicht vor unbequemen Wahrheiten, verweilen nicht in künstlich schönen Zuständen. Deswegen finde ich es ziemlich irritierend, wenn nicht sogar heuchlerisch, dass der Name Ihres Gründers und jahrzehntelangen Oberhauptes Herr Döring nun von Ihrer Homepage spurlos entfernt worden ist, als ob es ihn nie gegeben hätte. Sie müssen ja nicht gleich die ganzen Prozessdaten veröffentlichen, und dürfen – ja sollen – sich sicherlich von seinen Taten distanzieren, aber ihn nach zwanzig Jahren einfach wegzuradiieren wirkt auf mich fast wie leugnen.

Am problematischsten finde ich aber Ihre Haltung, dass Sie Ihre Wut, Trauer, usw. „*nicht in die Öffentlichkeit tragen*“ wollen. Da muss ich klar einwenden: warum denn nicht? Solche

Mißbrauchsfälle leben geradezu von der Einstellung, dass man seinen Zorn darüber nicht nach außen tragen sollte: Döring wäre ja bestimmt noch auf freiem Fuß, wenn keiner genau das getan hätte. Und dabei sind Sie ja nicht mal selbst Opfer! Was sollen denn die eigentlichen Betroffenen davon halten, wenn sogar die buddhistischen Arbeitgeber des Täters weiter so tun, als ob nichts gewesen ist? Wäre es nicht ein trauriges Zeugnis für den deutschen Buddhismus, wenn selbst die katholische Kirche sich inzwischen um ihre Mißbrauchsoffer kümmert, und wir nicht?

Die Thematik des sexuellen Mißbrauchs ist viel zu wichtig, um hier einfach „business as usual“ zu betreiben. Eine öffentliche Stellungnahme Ihrerseits und die Bereitschaft, zusammen mit der weiteren buddhistischen Gemeinschaft über das Geschehene zu reden, könnte einen gesunden Prozess der gemeinsamen Aufarbeitung auslösen. Auch könnte dies dazu beitragen, ein Klima in der Gesellschaft zu schaffen, in dem es Kindern leichter fällt, künftige Übergriffe zu melden. Auf jeden Fall würde ein simples Anerkennen und Bedauern deren Heilprozess sicher fördern.

Ich würde mich also freuen, wenn Sie dieses Schreiben als Anlass nehmen würden, über Ihre Haltung nochmals nachzudenken.

Mit freundlichen Grüßen und Gassho



Christopher Hamacher
c/o Zen Dojo am Ostbahnhof
Elsässer Str. 25 RGB
81679 München

cc: Herrn Hozumi Gensho, Japan